



Uno Harva

* 31. 8. 1882 † 13. 8. 1949

Zu der Redaktion unserer Zeitschrift gehört nicht mehr der Professor der Universität Turku Uno Harva. Durch sein Hinscheiden verlor Finnland den hervorragendsten Ethnologen. In der internationalen Wissenschaft hat er als guter Kenner und scharfsinniger Deuter der primitiven Religionen der finnisch-ugrischen und altaischen Völker sich einen bleibenden Platz geschaffen.

Uno Harva liess sich zunächst zum Geistlichen ausbilden. Die Wahl der theologischen Laufbahn ging sicherlich mehr auf den Einfluss seines Vaters, eines Pfarrers, als auf seine eigene Überzeugung zurück. Harva war nicht gerade eine besonders religiöse Natur, aber dafür hatte er wirklich ein tiefgehendes Interesse für jede Art der Erscheinungsformen des religiösen Lebens. Die praktische Berufstätigkeit eines Geistlichen übte er sehr kurze Zeit aus und sagte sich, der Stimme des Gewissens folgend, bald öffentlich davon los. Seine Zukunft und sein Leben wurden durch andere Sterne bestimmt. Er fühlte, dass er nur auf dem Arbeitsfelde der Wissenschaft die Befriedigung erhalten könne, ohne die keine tiefere innere Entwicklung möglich ist. Zwei bedeutende Wissenschaftler sollten in entscheidender Weise für seine Arbeit massgebend werden. Der eine war Edw. Westermarck und der andere Kaarle Krohn. Der Umstand, dass Harva, der zu jener Zeit und auch viel später noch als gereifter Forscher den Namen seines Vaters Holmberg führte, gerade

die finnisch-ugrischen Völker als sein Interessengebiet wählte, ist in erster Linie das Verdienst eben Kaarle Krohns. Westermarcks Unterricht war geeignet, seinen Blick zu weiten und seiner Arbeit eine sichere empirische, auf umfassendem Vergleichsmaterial beruhende Grundlage zu geben.

Den Mittelpunkt und den Teil der Lebensarbeit Harvas, der am meisten einen dauernden Wert hat, bilden die grossartigen Monographien, die die Religionen der finnisch-ugrischen und altaischen Völker darlegen. Hier seien nur die in der Serie von John Arnott Mac Culloch »The Mythology of all Races« veröffentlichte »Finno-Ugric and Siberian Mythology« und das Buch, das als sein Hauptwerk anzusehen ist, »Die religiösen Vorstellungen der altaischen Völker«, erwähnt. Wenn irgend ein Werk, dann gibt dieses ein gutes Bild von der Forscherpersönlichkeit Harvas. Er besass die besondere Gabe, wertvolle Beiträge in der Verborgenheit der Bibliotheken ausfindig zu machen und ihnen mit sicherem Instinkt die richtige Deutung zu geben. Unwesentliches blieb immer beiseite, und er brachte ungern einen solchen Stoff, der nach seiner Meinung zweitrangig oder unsicher war. Er war in seiner Forschung mehr ein Mann der Tatsachen als der Theorie. Methodische und grundsätzliche Fragen, die rein formal waren, haben ihn nicht nennenswert beschäftigt, er kämpfte immer mit dem Konkreten und versuchte die Methode zu finden, die gerade zweckmässig war. Was er in seinen Werken an Sachkenntnis bietet, ist absolut imponierend. Aber er begnügte sich keineswegs mit einem blossen Registrieren der Tatsachen. Im Gegenteil, er wünschte immer, Lösungen und Synthesen vorzubringen, und es kann kein Zweifel darüber sein, dass viele seiner genialen Einsichten bleibenden Wert haben. Einige von ihnen haben besonders befruchtend auf die Arbeiten anderer Forscher eingewirkt. Ich denke z. B. an ein solches Werk wie »Der Baum des Lebens«, das für viele finnische Forscher eine Quelle des Wissens und der Ideen geworden ist.

Zahllos ist die Menge der Werke und Artikel, in denen Harva die mit dem Kalevala zusammenhängenden Probleme — angefangen von den Rätseln Sampos bis zu Hochzeitsliedern — erörtert. Hinsichtlich der grossen Probleme unserer Volks-

dichtung stand er Kaarle Krohn und seiner historisch-geographischen Schule sehr nahe.

Harva war ein Meister in der Handhabung der Muttersprache. Die von ihm geschriebene Prosa gehört stilistisch zu dem Besten, was die finnische wissenschaftliche Literatur kennt.

Kurz vor seinem Tode wurde Harva mit seinem grossen Werk »Suomalaisten muinaisusko« fertig. Dieses Werk ist keine vollständige Darlegung der finnischen Mythologie, wie man dem Namen nach meinen könnte, sondern vielmehr, wie gesagt worden ist, ein Kommentar des Götterverzeichnisses von Agricola. Und obwohl dieses Werk wohl nicht sein bestes und auch nicht sein wichtigstes ist, so ist es trotzdem ein besonders schönes Vermächtnis an die finnischen Ethnologen. Es zeigt die Art und den Weg, denen unsere nationale Forschung bei der Lösung der zentralen Fragen folgen muss. Eine umfassende und weitblickende Belesenheit, abwägende Kritik und der sichere Halt der Tatsachen sind die zuverlässigsten Führer des Forschers.

Der Ruf Uno Harvas ist weit über die Grenzen seines kleinen Vaterlandes hinausgedrungen. Besonders geschätzt war er in unserem Nachbarland Schweden, wo man aus seinen Werken eifrig lernte und wo man sich immer wieder vertrauensvoll seine Urteilsfähigkeit zu Nutzen machte. Harva ist einer von den Forschern, deren Ruf mit der Zeit noch zunimmt. Zur richtigen Beurteilung einer grossen Lebensarbeit braucht man immer Perspektiven. Wer hoch über dem Durchschnitt steht, wird nur bei dem notwendigen Abstand richtig gesehen. Die finnische Wissenschaft ehrt das Andenken des grossen Forschers.

PAAVO RAVILA.